

Das Sterben im Lager

„... Man muss bedenken, dass diese Deportierten und Internierten doch sehr stark überaltert waren, ein großer Teil war schon über 60 Jahre, diese Leute waren halt nicht mehr so widerstandsfähig gegen diese ganzen furchtbaren Verhältnisse und wurden dahingerafft. Sterben zu nennen, was sich da abgespielt hat? Also ich will lieber nicht den deutschen Ausdruck verwenden, was das für ein Sterben war! Die Sterbenden und Toten lagen auf Decken, und wir mussten sie damit aus der Baracke rausschaffen. Und ich muss sagen, ich kam als junger Mensch damals - 21 Jahre alt – zum ersten Mal überhaupt mit Toten in Berührung. Wir mussten also diese Toten, die da in ihren Exkrementen lagen, - ich brauche das nicht weiter in Einzelheiten zu schildern, man kann es sich vielleicht vorstellen – die mussten wir raustragen aus den Baracken, sie wurden dann auf dem Friedhof beigesetzt.

Diese Beerdigungen hat man, wie schon erwähnt, oft dazu benutzt, um ein bisschen in Kontakt zu kommen mit seinen Angehörigen; denn leider war die Möglichkeit des Besuchs sehr reglementiert. Also Männer konnten nicht einfach raus, wie sie wollten, um ihre Frauen zu besuchen. ... Die Frauen waren ja in anderen Blocks gewesen als die Männer, und so war es dann nicht selten, dass eine Frau ihren Mann suchte, um dann zu erfahren, dass er schon vor zwei Tagen begraben wurde.“

aus: Oskar Althausen, Die Deportation und Champ des Gurs überlebt, in: Bausteine – „... es geschah am helllichten Tage!“ Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Stuttgart 2000, S. 28

Aufgaben:

1. Berichten Sie über das Sterben im Lager Gurs.
2. Vergleichen Sie die Beerdigung im Lager Gurs mit einer im heutigen Deutschland.